

Ein neues Zentrum

Der vorgefundene Bauplatz für den Neubau des Krankenhauses „Wien Nord“ in Floridsdorf ist geprägt durch die ihn einrahmenden Gleisanlagen und S-Bahntrassen. Der umgebende Stadtraum hat einen sub-urbanen Charakter und ist durch viele großmaßstäbliche Gewerbebauten dominiert. Die westseitig an das Grundstück angrenzende Brünnerstrasse ist eine wichtige Nord-Süd Verbindungsstrasse. Der Entwurf für das Krankenhaus Wien Nord versucht das Krankenhaus als urbane Landschaft zu interpretieren, die sich in den Kontext einfügt, bestehende Defizite kompensiert, neue Beziehungen, Blickbezüge und Situationen schafft und somit den schwierigen Ort und seine Umgebung aufwertet.

Elemente

Das Krankenhaus ist ein funktionell schlüssiges Ensemble mit einfacher Wegeführung und guter Orientierung, eingebettet in eine urbane Landschaft aus Plätzen, Höfen und Parks. Architektonisch ist es klar in drei Elemente gegliedert. Ein Element als schützender Rahmen, der alle Service-einrichtungen, den Funktionstrakt und das Ver- und Entsorgungszentrum aufnimmt. Diese Baukörper werden bei großen Trakttiefen über Lichthöfe belichtet. Durch die zentrale Anordnung sind die übergeordnet genutzten Bereiche übersichtlich zusammengefasst und mit kurzen Wegen von allen Bettenstationen schnell erreichbar. Zentral auf dem Gelände formieren sich die Klinischen Zentren und Pflegestationen in modular aufgebauten, leicht geknickten Riegeln.

Die einzelnen Module haben eine immer gleiche Dimension von 60x20m. Sie gruppieren sich paarweise in jeweils einem Riegel und haben mittig die von 2 Stationen gemeinsamen genutzten Bereiche angegliedert. Die Mittelbereiche der Riegel nähern sich einander an, um hier die A-Leitstelle aufzunehmen. Durch die Knickung ergeben sich aus den Patientenzimmern abwechslungsreiche Bezüge zum Außenraum. Die lichte Breite der Innenhöfe beträgt jedenfalls mehr als 30m. Die Normalpflegemodule sind zweihüftig arrangiert, die Sondermodule wie die Ambulanzen in den Klinischen Zentren, die „Intensive-Care-“ und die „Intermediate Care-Stationen“ sind Shüftig aufgebaut. Alle Module sind gegeneinander austauschbar und erlauben, sofern betriebsorganisatorisch erforderlich, eine flexible und einfache Umstrukturierung der Ambulanz- und Pflegebereiche.

Das dritte und alles verknüpfende Element sind die Verbindungs- und Kommunikationszonen. Mittig vernetzt der Hauptboulevard alle Elemente. An den Funktionstrakt angelagert befindet sich die „Magistrale“. Zwischen erstem und zweitem Riegel verbindet der „Bypass-Gang“ den Boulevard, die Magistrale und die weiter im Süden liegenden Verbindungsstege. Durch die netzartige Verwebung der drei Elemente ergibt sich ein modernes, hocheffizientes urbanes Krankenhaus der kurzen und hellen Wege.

Krankenhauslandschaft

Die neue Landschaft ist integraler Bestandteil des Krankenhaus Komplexes und verwebt sich mit der vorgefundenen Situation. Die Landschaft will nicht als Insel im suburbanen Gefüge gesehen werden, sondern als Erweiterung des bestehenden Stadtraums. Grundlegend gestaltet sich die Landschaft korrelierend zur Lage im Krankenhaus und zur Nähe zur urbanen Achse Brünnerstrasse in drei Bereiche:

Platz, Hof und Park.

Alle Bereiche sind gut vom Gebäude aus einsehbar und können durch die offenen Verbindungs- und Kommunikationszonen von nahezu jedem Punkt im Gebäude erlebt werden. Aufgrund ihrer Topographie kann man die Landschaft in unterschiedlichen Ebenen betreten und wahrnehmen. Das Aushubmaterial der Tiefgeschosse verbleibt zur Herstellung der Geländemodulation weitgehend vor Ort. Die Deformation der Oberfläche schafft differenzierte Bereiche im weitläufigen Areal. Intime Bereiche wie die Untersuchungs- und Behandlungsräume in den Klinischen Zentren im Erdgeschoss werden vor Blicken geschützt. In anderen Bereichen werden Blicke und Bewegungsströme gelenkt. Die Landschaft animiert dazu sich in den Außenraum zu begeben.

Zirkulation

Die Hauptzufahrt für Patienten, Besucher, Taxis sowie die Zufahrt zu den Kiss'n'Ride-Plätzen erfolgt von der Brünnerstrasse über eine Rampe ins erste Untergeschoss. Rettungstransporte und Patientenlieferung mit privaten PKW erfolgen ebenfalls von dieser Einfahrt jedoch im Erdgeschoss aus, wobei auf eine kreuzungsfreie getrennt Verkehrsführung geachtet wurde. Eine alternative Rettungszufahrt von der M.-S.-Browne-Gasse in Kombination mit der Zufahrt zur Personalgarage entflechtet die Wegebeziehungen zusätzlich. Gütertransporte werden generell über eine separate Zufahrt aus der M.-S.-Browne-Gasse zum Versorgungszentrum geführt. Über eine Wendeschleife bzw. eine alternative Rampe zur Katsushikastrasse erfolgt die Abfahrt der LKWs. Die interne Verteilung erfolgt über netzartige horizontale und vertikale Verkehrswege, wobei auf die weitgehende Trennung von Patienten- und Besucherwegen zu Güter-, Personal-, sowie internen Patiententransportwegen geachtet wurde.

Fassaden

Die Fassadengestaltung bewegt sich zwischen ökonomisch-ökologischen Überlegungen und dem Wunsch nach weitgehender Offenheit und Helligkeit. Der Glasflächenanteil variiert nach Himmelsrichtung, Funktion und bauphysikalischer Anforderung. Blechpaneele schützen und verkleiden die opaken Gebäudeteile. Bewegliche Sonnenschutzelemente schützen vor sommerlicher Überwärmung und beleben das Fassadenbild.

Materialien

Neben den oben erwähnten Fassadenmaterialien kommen im Inneren vorzugsweise helle, freundliche, jedoch gegen mechanische und chemische Einwirkungen weitgehend resistente Werkstoffe zum Einsatz. Farbige Flächen und Flächen mit besonderen haptischen Eigenschaften bringen in Verbindung mit den allgegenwärtigen Blickbeziehungen nach außen und in die angrenzenden Freibereiche Abwechslung und Auflockerung in Gemeinschaftsräume und Gänge.

Konstruktion

Die Tragstruktur besteht aus einer Stahlbetonskelettkonstruktion mit Ortbetonflachdecken. Die Aussteifung erfolgt über die Erschließungskerne und die Haustechnikschächte.